

⟨QUAESTIO PARISIENSIS I⟩

*Utrum in deo sit idem esse et intelligere*

Dicendum quod sunt idem re, et forsā re et ratione.

Primo induco probationes quas vidi: quinque ponuntur  
5 *Contra gentiles* et sexta in *Prima parte* et omnes fundantur in hoc quod deus est primum et simplex; non enim potest aliquid esse primum, si non sit simplex.

Prima via est, quia intelligere est actus immanens, et quidquid est in primo, est primum. Ergo deus est ipsum suum  
10 intelligere et est etiam suum esse. Quare etc.

Secundo, quia in deo non est accidens, et in deo per consequens est idem esse et essentia. Cum igitur intelligere dei sit id ipsum quod deus et sua essentia, ideo etc.

Tertio, quia nihil est nobilius primo. Sed actus secundus  
15 est animae vigilia ad somnum, et hoc nobilius quid actu primo. Ergo sequitur quod intelligere sit ipsum esse dei.

Quarto, quia in deo nulla est potentia passiva. Esset autem, nisi intelligere et esse sint idem in deo.

Quinto, quia omnis res est propter suam operationem. Si  
20 igitur intelligere sit aliud ab esse dei, erit dare finem ipsi deo alium a se et ab eo quod est. Quod est impossibile, quia finis

QUAESTIO PARISIENSIS I

*Ist in Gott Sein und Erkennen identisch?*

Darauf ist zu sagen, daß sie der Sache nach identisch sind, und vielleicht der Sache und dem Begriffe nach.

Ich führe dafür zunächst die Beweise an, die mir vorliegen. 5 Fünf finden sich in ⟨des Thomas⟩ Summe wider die Heiden und ein sechster im ersten Teil ⟨der Summe über die Theologie⟩, und alle gründen sich darauf, daß Gott das Erste und Einfache ist; denn es kann etwas nicht das Erste sein, wenn es nicht einfach ist. 10

Der erste Beweisgang ist dieser: das Erkennen ist ein innebleibender Akt, und alles, was im Ersten ist, ist das Erste. Also ist Gott sein Erkennen selbst und ist auch sein Sein. Daher usw.

Zweitens: in Gott ist kein Akzidens, und folglich ist in 15 Gott Sein und Wesenheit identisch. Da also das Erkennen Gottes eben das ist, was Gott ist, und seine Wesenheit, deshalb usw.

Drittens: nichts ist edler als das Erste. Nun ist aber die zweite Wirklichkeit für die Seele das Wachsein im Verhältnis 20 zum Schlaf, und dieses ist etwas Vollkommeneres als die erste Wirklichkeit. Also folgt, daß das Erkennen das Sein Gottes selbst ist.

Viertens: in Gott ist kein passives Vermögen. Es wäre aber ein solches da, wenn nicht Sein und Erkennen in Gott iden- 25 tisch wären.

Fünftens: jedes Ding ist um seiner Tätigkeit willen da. Wenn also das Erkennen etwas anderes wäre als das Sein Gottes, so wäre es möglich, Gott selbst ein von sich und von dem, was er ist, verschiedenes Ziel zu geben. Das aber ist 30 unmöglich, weil das Ziel Ursache ist, dem Ersten aber keine

est causa; non est autem dare primo causam. Item, quia primum est infinitum et infiniti non est finis.

Sexto sic: quia sic se habet intelligere ad speciem, sicut se habet esse ad essentiam. Essentia autem divina se habet loco speciei. Ergo cum in deo esse sit idem essentiae, et ideo omnia ista sunt ibi omnino idem.

Secundo hoc ostendo via quam dixi alias: licet ›homo‹ et ›rationale‹ convertantur, non tamen quia rationale, ideo homo, sed magis quia homo, ideo rationalis. Certum est autem, quia, si esse sit perfectum, per ipsum habentur omnia, et vivere et intelligere et agere quodcumque, nec oportet addere aliquid aliud propter quamcumque actionem habendam. Quia si ignis per formam suam posset omnia, et esse et calefacere, formae ignis, per quam in omnia ista posset, nec esset additio nec compositio. Cum igitur esse in deo sit optimum et perfectissimum, actus primus et omnium perfectio, omnes actus perficiens, quo sublato omnia nihil sunt, ideo deus per ipsum suum esse omnia operatur et intrinsecus in deitate et extrinsecus in creaturis, suo tamen modo; et sic in deo ipsum esse est ipsum ›intelligere‹, quia ipso esse operatur et intelligit.

Tertio ostendo quod non ita videtur mihi modo, ut quia sit, ideo intelligat, sed quia intelligit, ideo est, ita quod deus est intellectus et intelligere et est ipsum intelligere fundamentum ipsius esse. Quia dicitur Ioh. 1: ›in principio erat verbum, et verbum erat apud deum, et deus erat verbum‹. Non autem dixit evangelista: ›in principio erat ens et deus erat ens‹. Verbum autem se toto est ad intellectum et est ibi

Ursache gegeben werden kann. Ferner: das Erste ist unendlich, und das Unendliche hat kein Ziel ›Ende‹.

Sechstens so: das Erkennen verhält sich so zum Erkenntnisbild, wie sich das Sein zur Wesenheit verhält. Die göttliche Wesenheit aber dient ›Gott‹ als Erkenntnisbild. Also: da in Gott das Sein mit der Wesenheit identisch ist, deshalb sind alle genannten Dinge dort gänzlich identisch.

Sodann zeige ich dies auf einem Wege, den ich anderwärts ausgeführt habe: obschon ›Mensch‹ und ›vernünftig‹ in der Aussage vertauschbar sind, so ist doch das Verhältnis beider nicht so aufzufassen: weil etwas vernünftig ist, deshalb ist es Mensch, sondern vielmehr so: weil einer Mensch ist, deshalb ist er vernünftig. Es ist aber sicher, daß, wenn das Sein vollkommen ist, durch das Sein selbst alles gegeben ist, das Leben und das Erkennen und jegliches Wirken, und man braucht ›zu dem Sein‹ nicht irgend etwas anderes hinzuzufügen, um jede beliebige Wirksamkeit zu erzielen. Denn wenn das Feuer durch seine Form alles könnte, nämlich sein und erwärmen, so gäbe es zu der Form des Feuers, durch die es zu all diesem befähigt wäre, keine Hinzufügung und keine Zusammensetzung. Da also das Sein in Gott das beste und vollkommenste ist, erste Wirklichkeit und aller Dinge Vollendung, durch die alle Wirklichkeiten vollendet werden und ohne die alles nichts ist, deshalb wirkt Gott durch sein Wesen alles sowohl innerhalb ›seines Wesens‹, in der Gottheit, als auch außerhalb, in den Geschöpfen, jedoch beides auf seine besondere Weise. Und so ist in Gott das Sein selbst eben das Erkennen, weil er durch das Sein selbst wirkt und erkennt.

Drittens zeige ich, daß ich nicht mehr der Meinung bin, daß Gott erkennt, weil er ist; sondern, weil er erkennt, deshalb ist er, in der Weise, daß Gott Intellekt und Erkennen ist und das Erkennen selbst die Grundlage seines Seins ist. Denn Joh. 1,1 heißt es: ›im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort‹. Nicht aber hat der Evangelist gesagt: ›im Anfang war das Sein, und Gott war das Sein‹. Das Wort aber ist seinem ganzen Wesen nach auf den Intellekt bezogen, und es ist dort als sprechendes

dicens vel dictum et non esse vel ens commixtum. Item dicit salvator Ioh. 14: ›ego sum veritas‹. Veritas autem ad intellectum pertinet importans vel includens relationem. Relatio autem totum suum esse habet ab anima et ut sic est praedicamentum reale, sicut quamvis tempus suum esse habet ab anima, nihilominus est species quantitatis realis praedicamenti. ›Ego‹ ergo ›sum veritas‹. Quod verbum tractat *Augustinus VIII De trinitate c. 2.* Unde patet veritatem ad intellectum pertinere sicut et verbum.

10 Et sequitur post verbum assumptum Ioh. 1: ›omnia per ipsum facta sunt‹, ut sic legatur: ›omnia per ipsum facta sunt‹, ut ipsis factis ipsum esse post conveniat. Unde dicit *auctor De causis*: ›prima rerum creaturarum est esse‹. Unde statim cum venimus ad esse, venimus ad creaturam. Esse  
15 ergo habet primo rationem creabilis, et ideo dicunt *aliqui* quod in creatura esse solum respicit deum sub ratione causae efficientis, essentia autem respicit ipsum sub ratione causae exemplaris. Sapientia autem, quae pertinet ad intellectum, non habet rationem creabilis. Et si dicatur quod immo, quia  
20 Eccli. 24: ›ab initio et ante saecula creata sum‹, potest exponi ›creata‹, id est genita. Sed aliter dico sic: ›ab initio et ante saecula creata‹ ›sum‹. Et ideo deus, qui est creator et non creabilis, est intellectus et intelligere et non ens vel esse.

Et ad ostendendum hoc assumo primo quod intelligere est  
25 altius quam esse et est alterius condicionis.

Dicimus enim omnes quod opus naturae est opus intelligentiae. Et ideo omne movens est intelligens aut reducitur ad intelligentem, a quo in suo motu dirigitur. Et ideo habentia

oder als gesprochenes <Wort> und nicht als ein <aus Sein und Intellekt> gemischtes Sein oder Seiendes. Ferner sagt der Heiland: ›ich bin die Wahrheit‹ <Joh. 14,6>. Die Wahrheit aber gehört zum Intellekt, da sie eine Beziehung <zu ihm> mit sich bringt oder einschließt. Die Beziehung hat aber ihr  
5 ganzes Sein von der Seele, und als solche ist sie eine reale Kategorie, wie die Zeit; obwohl diese ihr Sein von der Seele hat, ist sie trotzdem eine <Unter>art der Quantität, also einer realen Kategorie. ›Ich‹ also ›bin die Wahrheit‹. Dieses Wort behandelt Augustin im 8. Buch Von der Dreifaltigkeit im  
10 2. Kapitel, und aus seinen Worten geht hervor, daß die Wahrheit zum Intellekt gehört wie auch das Wort.

Auf das angezogene Wort folgt Joh. 1,3: ›alles ist durch ihn geworden‹, was so gelesen werden muß: alles durch ihn  
15 Gewordene ist, so daß dem Gewordenen nachher Sein zukommt. Deshalb sagt der Verfasser des Buches Von den Ursachen: ›das erste der geschaffenen Dinge ist das Sein‹. Sobald wir deshalb zum Sein kommen, kommen wir zum Geschöpf. Das Sein hat daher an erster Stelle die Wesensbestimmtheit des Erschaffbaren, und deswegen sagen einige,  
20 daß im Geschöpfe das Sein Gott nur als Wirkursache ansieht, die Wesenheit ihn dagegen als Exemplarursache ansieht. Die Weisheit aber, die zum Intellekt gehört, hat nicht die Wesensbestimmtheit des Erschaffbaren. Und wenn man sagt, das sei doch der Fall, weil es Jes. Sir. 24,14 heißt: ›im Anfang und  
25 vor der Welt bin ich geschaffen‹, so kann ›geschaffen‹ im Sinne von ›gezeugt‹ ausgelegt werden. Aber anders erkläre ich es so: ›im Anfang und vor der geschaffenen Welt bin ich‹. Und deshalb ist Gott, der Schöpfer und nicht erschaffbar ist, Intellekt und Erkennen und nicht seiend oder Sein.  
30

Und um das zu zeigen, unterstelle ich erstens, daß das Erkennen höher ist als das Sein und einer andern Schicht angehört.

Wir sagen nämlich alle, daß das Werk der Natur das Werk eines intelligenten Wesens ist, und deshalb ist alles, was  
35 bewegt, intelligent oder läßt sich auf ein intelligentes Wesen zurückführen, von dem es in seiner Bewegung geleitet wird.

intellectum sunt perfectiora non habentibus, sicut in ipso fieri imperfecta tenent primum gradum, ita quod in intellectu et intelligente stat resolutio sicut in summo et perfectissimo. Et ideo intelligere est altius quam esse.

5 Dicunt tamen *aliqui* quod esse, vivere et intelligere dupliciter possunt considerari: uno modo secundum se, et sic prius est esse, secundo vivere, tertio intelligere; vel in comparatione ad participantem, et sic prius est intelligere, secundo vivere, tertio esse.

10 Ego autem credo totum contrarium. ›In principio‹ enim ›erat verbum‹, quod ad intellectum omnino pertinet, ut sic ipsum intelligere teneat primum gradum in perfectionibus, deinde ens vel esse.

Secundo accipio quod ipsum intelligere et ea quae ad 7 intellectum pertinent, sunt alterius condicionis quam ipsum esse. Dicitur enim *III Metaphysicae* quod in mathematicis non est finis nec bonum, et ideo per consequens nec ens, quia ens et bonum idem. Dicitur etiam *VI Metaphysicae*: bonum et malum sunt in rebus, et verum et falsum in anima. Unde ibi 20 dicitur quod verum, quod est in anima, non est ens sicut nec ens per accidens, quod non est ens, quia non habet causam, ut ibi dicitur.

25 Ens ergo in anima, ut in anima, non habet rationem entis et ut sic vadit ad oppositum ipsius esse. Sicut etiam imago in quantum huiusmodi est non ens, quia quanto magis consideras entitatem suam, tanto magis abducit a cognitione rei cuius est imago. Similiter, sicut alias dixi, si species quae est in anima, haberet rationem entis, per ipsam non cogno-

Unde deshalb sind die Wesen, die Intellekt haben, vollkommener als die, die keinen haben, wie in dem Werdeprozeß das Unvollkommene die erste Stufe einnimmt, so daß die Untersuchung beim Intellekt und beim intelligenten Wesen als dem Höchsten und Vollkommensten haltmacht. Und 5 deshalb ist das Erkennen höher als das Sein.

Jedoch sagen einige, daß Sein, Leben und Erkennen in zweifacher Weise betrachtet werden können: einerseits an sich, und so ist erstlich das Sein, dann das Leben, an dritter 10 Stelle das Erkennen; oder im Vergleich zu dem, der daran teilhat, und so ist erstlich das Erkennen, dann das Leben, an dritter Stelle das Sein.

Ich aber glaube das gerade Gegenteil. ›Im Anfang‹ nämlich ›war das Wort‹, das ganz und gar zum Intellekt gehört, so daß eben das Erkennen die erste Stufe in der 15 Rangordnung der Vollkommenheiten einnimmt, die nächste das Seiende oder das Sein.

Zweitens unterstelle ich, daß das Erkennen und das, was zum Intellekt gehört, einer andern Schicht angehört als das Sein. Es heißt nämlich im 3. Buch der Metaphysik, daß es im 20 Mathematischen keine Zweckbeziehung gibt und nicht den Begriff des Guten und folglich auch nicht den des Seins, weil Sein und Gutsein identisch sind. Auch heißt es im 6. Buch der Metaphysik: das Gute und Schlechte ist in den Dingen, das Wahre und Falsche in der Seele. Deshalb wird ebenda gesagt, 25 daß das Wahre, das in der Seele ist, nicht ein Seiendes ist, ebensowenig wie das akzidentell Seiende ein Seiendes ist, da es keine Ursache hat, wie ebenda gesagt wird.

Folglich hat das in der Seele Seiende, insofern es in der Seele ist, nicht die Wesensbestimmtheit des Seienden, und in 30 dieser Hinsicht bewegt es sich auf das Gegenteil des Seins selbst hin. Wie auch das Bild als solches ein Nichtseiendes ist; denn je mehr man das Bild seinem Seinsgehalt nach betrachtet, um so mehr lenkt es von der Erkenntnis des Gegenstandes, dessen Bild es ist, ab. Ähnlich verhält es sich, wie ich 35 anderwärts gesagt habe, mit dem Erkenntnisbild, das in der Seele ist: hätte es die Wesensbestimmtheit eines Seienden, so

sceretur res cuius est species; quia si haberet rationem entis, in quantum huiusmodi duceret in cognitionem sui et abduceret a cognitione rei cuius est species.

Quae ergo ad intellectum pertinent, in quantum huiusmodi, sunt non-entia. Intelligimus enim, quod deus non posset facere, ut intelligens ignem non intelligendo eius calorem; deus tamen non posset facere quod esset ignis et quod non calefaceret.

Tertio accipio quod hic imaginatio deficit. Differt enim nostra scientia a scientia dei, quia scientia dei est causa rerum et scientia nostra est causata a rebus. Et ideo cum scientia nostra cadat sub ente, a quo causatur, et ipsum ens pari ratione cadit sub scientia dei; et ideo, quidquid est in deo, est super ipsum esse et est totum intelligere.

Ex his ostendo quod in deo non est ens nec esse, quia nihil est formaliter in causa et causato, si causa sit vera causa. Deus autem est causa omnis esse. Ergo esse formaliter non est in deo. Et si tu intelligere velis vocare esse, placet mihi. Dico nihilominus quod, si in deo est aliquid, quod velis vocare esse, sibi competit per intelligere.

Item: principium nunquam est principiatum, ut punctus nunquam est linea. Et ideo cum deus sit principium vel scilicet ipsius esse vel entis, deus non est ens vel esse creaturae; nihil quod est in creatura, est in deo nisi sicut in causa, et non est ibi formaliter. Et ideo cum esse conveniat creaturis, non est in deo nisi sicut in causa, et ideo in deo non est esse, sed puritas essendi. Sicut quando quaeritur de nocte ab

könnte der Gegenstand, dessen Bild es ist, nicht erkannt werden; denn wenn es die Wesensbestimmtheit eines Seienden hätte, würde es als solches zur Erkenntnis seiner selbst hinlenken und von dem Gegenstand ablenken, dessen Erkenntnisbild es ist.

Was also zum Intellekt gehört, ist als solches ein Nicht-seiendes. Wir erkennen nämlich etwas, was Gott nicht machen könnte, wie z. B. jemand das Feuer denkt, ohne seine Wärme mitzudenken. Gott aber könnte nicht machen, daß ein Feuer existierte und daß es nicht wärmte.

Drittens unterstelle ich, daß hier unsere Vorstellungskraft versagt. Es unterscheidet sich nämlich unser Wissen vom Wissen Gottes, weil das Wissen Gottes Ursache der Dinge ist, während unser Wissen von den Dingen verursacht ist. Während deshalb unser Wissen ein Abfall vom Seienden ist, von dem es verursacht wird, ist das Seiende selbst aus dem gleichen Grunde ein Abfall vom Wissen Gottes, und deshalb liegt alles, was in Gott ist, über dem Sein selbst und ist ganz Erkennen.

Aus diesen Voraussetzungen zeige ich nun, daß in Gott kein Seiendes noch ein Sein ist. Denn nichts ist seinem Wesen nach in der Ursache und im Verursachten, vorausgesetzt, daß die Ursache eine wahre Ursache ist. Gott aber ist die Ursache alles Seins. Folglich ist das Sein seinem Wesen nach nicht in Gott. Willst du aber das Erkennen Sein nennen, so habe ich nichts dagegen. Nichtsdestoweniger behaupte ich: wenn in Gott etwas ist, was du Sein nennen willst, so kommt es ihm zu durch das Erkennen.

Ferner: das Prinzip ist niemals das aus dem Prinzip Abgeleitete, wie der Punkt niemals die Linie ist. Und deshalb, da Gott Prinzip ist, nämlich entweder des Seins oder des Seienden, so ist Gott nicht das Seiende oder das Sein des Geschöpfes. Alles, was im Geschöpf ist, ist in Gott nur wie in seiner Ursache und nicht seinem Wesen nach. Und deshalb ist das Sein, da es den Geschöpfen zukommt, in Gott nur wie in seiner Ursache, und deshalb ist in Gott nicht das Sein, sondern die Lauterkeit des Seins. Wie wenn einer, der

aliquo, qui vult latere et non nominare se: quis es tu? respondet: »ego sum qui sum«, ita dominus volens ostendere puritatem essendi esse in se dixit: »ego sum qui sum«. Non dixit simpliciter »ego sum«, sed addidit: »qui sum«. Deo ergo non  
5 competit esse, nisi talem puritatem voces esse.

Item: potentia lapis non est lapis nec lapis in sua causa est  
10 lapis, et ideo ens in causa sua non est ens. Cum igitur deus sit universalis causa entis, nihil quod est in deo, habet rationem entis, sed habet rationem intellectus et ipsius intelligere, de  
10 cuius ratione non est, quod causam habeat, sicut est de ratione entis quod sit causatum; et in ipso intelligere omnia continentur in virtute sicut in causa suprema omnium.

Item: in his quae dicuntur secundum analogiam, quod est  
11 in uno analogatorum, formaliter non est in alio, ut sanitas  
15 solum est in animali formaliter, in diaeta autem et urina non est plus de sanitate quam in lapide. Cum igitur omnia causata sunt entia formaliter, deus formaliter non erit ens. Unde, sicut alias dixi, cum accidentia dicantur in habitudine ad substantiam, quae est ens formaliter et sibi competit esse  
20 formaliter, accidentia non sunt entia nec dant esse substantiae, sed accidens bene est quantitas aut qualitas et dat esse quantum aut quale: extensum, longum aut breve, album aut nigrum, sed non dat esse nec est ens.

Nec valet quod dicitur: generatur generatione secundum

verborgen bleiben und sich nicht nennen will, bei Nacht gefragt: wer bist du? antwortet: »ich bin, der ich bin«, so wollte der Herr die Lauterkeit seines Seins mit den Worten zeigen: »ich bin, der ich bin« (Exodus 3,15). Er hat nicht schlechtweg gesagt: »ich bin«, sondern hinzugefügt: »der ich  
5 bin«. Gott kommt also nicht das Sein zu, es sei denn, du wolltest eine solche Lauterkeit Sein nennen.

Ferner: das was (nur) der Möglichkeit nach Stein ist, ist nicht Stein, so wenig wie der Stein in seiner Ursache Stein ist, und deshalb ist das Seiende in seiner Ursache kein Seiendes.  
10 Da also Gott die allgemeine Ursache des Seienden ist, so hat nichts, was in Gott ist, die Wesensbestimmtheit des Seienden, sondern die des Intellekts und des Erkennens selbst; zu dessen Wesensbestimmtheit gehört es aber nicht, eine Ursache zu haben, wie es zur Wesensbestimmtheit des  
15 Seienden gehört, verursacht zu sein. Und eben in dem Erkennen ist alles der Kraft nach enthalten, als in der obersten Ursache von allem.

Ferner: stehen Dinge zueinander in analoger Beziehung, so ist der Wesensgehalt des einen Gliedes der Analogie nicht  
20 in dem andern, wie die Gesundheit ihrem Wesen nach nur in dem Lebewesen ist, in der Speise aber oder im Harn ist nicht mehr von der Gesundheit als im Stein. Da also alles Verursachte seinem Wesen nach ein Seiendes ist, so ist Gott seinem Wesen nach kein Seiendes. Daraus folgt, was ich  
25 anderwärts gesagt habe: da die Akzidentien ihren Namen von ihrem Verhältnis zur Substanz haben, die ihrem Wesen nach Seiendes ist und der das Sein wesensmäßig zukommt, so sind die Akzidentien kein Seiendes und verleihen nicht das  
30 Sein der Substanz. Das Akzidens ist aber wohl Quantität oder Qualität und verleiht das Sogroß- oder Sobeschaffensein: das Ausgedehntsein, das Lang- oder Kurzsein, das Weiß- oder Schwarzsein, aber es verleiht nicht das Sein noch ist es ein Seiendes.

Es beweist auch nichts, wenn man sagt: (das Akzidens) 35 entsteht doch auf eine Weise, die man, wenngleich in einem eingeschränkten Sinne, als (wirkliches) Entstehen be-

quid, ergo et est ens secundum quid. Dico quod non generatur etiam generatione secundum quid. Didici enim quod quando e substantia minus formali generatur substantia magis formalis, quod tunc est generatio simpliciter; 5  
quando vero e converso, quod est generatio secundum quid. Quando autem aliquid mutatur de accidente in accidens, non didici quod dicatur generatio secundum quid, sed alteratio. Unde non nego accidentibus quod suum est, nec volo eis concedere quod suum non est.

10 Sic etiam dico quod deo non convenit esse nec est ens, sed est aliquid altius ente. Sicut enim dicit *Aristoteles* quod oportet visum esse abscolorem, ut omnem colorem videat, et intellectum non esse formarum naturalium, ut omnes intel-  
ligat, sic etiam ego <nego> ipsi deo ipsum esse et talia, ut sit  
15 causa omnis esse et omnia prae habeat, ut sicut non negatur deo quod suum est, sic negetur eidem <quod suum non est>. Quae negationes secundum *Damascenum* primo libro habent in deo superabundantiam affirmationis. Nihil igitur nego  
20 deo, ut sibi natum est convenire. Dico enim quod deus omnia prae habet in puritate, plenitudine, perfectione, amplius et  
latius, existens radix et causa omnium. Et hoc voluit dicere, cum dixit: >ego sum qui sum<.

Equardus.

zeichnen kann; also ist es auch in einem eingeschränkten Sinne ein Seiendes. Ich antworte: es entsteht nicht, auch nicht in einem eingeschränkten Sinne. Denn nach der Lehre, die ich erhalten habe, liegt dann ein Entstehen schlechthin vor, wenn aus einer Substanz, die weniger durch ihre Form 5  
bestimmt ist, eine entsteht, die mehr durch ihre Form bestimmt ist. Im umgekehrten Falle liegt aber ein Entstehen in eingeschränktem Sinne vor. Wird aber etwas akzidentell verwandelt, so nennt man das nach der Lehre, die ich erhalten habe, nicht Entstehen in eingeschränktem Sinne, 10  
sondern Veränderung. Daher bestreite ich den Akzidentien nichts, was ihnen zukommt, ich will ihnen aber auch nicht etwas zusprechen, was ihnen nicht zukommt.

So sage ich denn auch, daß Gott das Sein nicht zukommt, und daß er kein Seiendes ist, sondern er ist etwas Höheres als 15  
das Seiende. Denn wie *Aristoteles* sagt, daß der Gesichtssinn farblos sein muß, um alle Farben wahrnehmen zu können, und daß der Intellekt selbst nicht durch die in der Natur gegebenen Formen bestimmt sein darf, um alle erkennen zu können, so streite auch ich Gott selbst das Sein an sich und 20  
dergleichen ab, damit er die Ursache alles Seins sein und alles in sich im voraus enthalten kann, so daß Gott nichts abgestritten wird, was ihm zukommt, wohl aber, was ihm nicht zukommt. Diese Verneinungen bedeuten nach *Johannes von Damaskus*, im 1. Buch, in Gott den Überschwang der Beja- 25  
hung. Nichts also streite ich Gott ab, was ihm von Natur zukommt. Ich behaupte nämlich, daß Gott alles im voraus in sich enthält in Reinheit, Fülle und Vollkommenheit, weit und groß, da er Wurzel und Ursache aller Dinge ist. Und das wollte er sagen, als er sprach: >ich bin, der ich bin.< 30

<Verfasser:> Eckhart.